

Hildesheimer Allgemeine Zeitung vom 08.04.2008

Schön unfassbar

Susann Ohlendorf zeigt Naturgewalten im Glashaus

DERNEBURG. In dem Streit zwischen Parmenides und Heraklit hat sich die Malerin Susann Ohlendorf auf die Seite Heraklits geschlagen. Der nämlich lehrt das ewige Werden im Gegensatz zu Parmenides, der das ewige Sein proklamierte. Parmenides wollte die Wahrheit hinter dem Schein erkennen, für Heraklit ist die ganze Welt ein einziger Kreislauf von Verwandlungen. Er sagt: „Die ganze Welt ist ein Feuer, das aufglimmt und verlöscht, wieder aufglimmt und wieder verlöscht, im ewigen Kreislauf.“



Susann Ohlendorf vor ihrem Bild „Sea of Clouds“. Foto: Ganzkow

Diese Worte sind wie eine Beschreibung der Bilderwelten von Susann Ohlendorf. In dem Zyklus „Sea of Clouds“ (Meer aus Wolken), der im Glashaus ausgestellt wird, gibt es nichts, woran man sich halten könnte: keine Erde, keinen Baum, kein Haus, kein Tier, keinen Menschen. Also müsste man die Bilder eigentlich abstrakt nennen, aber das sind sie auch nicht. Vielmehr stellt Susann Ohlendorf Naturgewalten dar, wie sie der romantische

William Turner Anfang des 19. Jahrhunderts gemalt hat.

Susann Ohlendorfs Bilder könnten Eindrücke einer Reise des Raumschiffs Orion durch unbekannte Galaxien wiedergeben. Frei nach dem Motto: Hier spricht Commander McLane, wir durchfliegen gerade den Spiralnebel X3000 und stoßen auf unbekannte Lichtphänomene. Vielleicht zeigen sie aber auch einen Sturm, in den kein Seefahrer je hingeraten möchte, wo sich das wild aufgewühlte Meer mit dem Regen und den Wolken zu einer undurchdringlichen Wand verbindet und der Horizont verschwindet, wo die Schwärze der Dunkelheit mit den gleißenden Strahlen der Sonne einen unheilvollen Tanz eingeht. Es könnten auch unbekannte Formen des Nordlichts sein, das durch die Bilder von Susann Ohlendorf dringt.

Die Bilder sind in einem langen und intensiven Malprozess entstanden. Viele Farbschichten überlagern und durchdringen sich, die Struktur ist bis in die kleinsten Verästelungen organisch und lebendig. Alles auf ihnen ist in lichtdurchfluteter Bewegung. Susann Ohlendorf zeigt aber weniger innere Gefühlswelten als die Schönheit des Unfassbaren. Jeder Tornado trägt das Grauen der Zerstörung in sich, aber es offenbart sich in ihm auch die Wunderwelt der Natur. Angesichts dieser Phänomene sind wir Menschen klein und hilflos. Also auf unsere richtige Größe zurechtgerückt. bal

Die Ausstellung ist noch bis zum 27. April geöffnet.